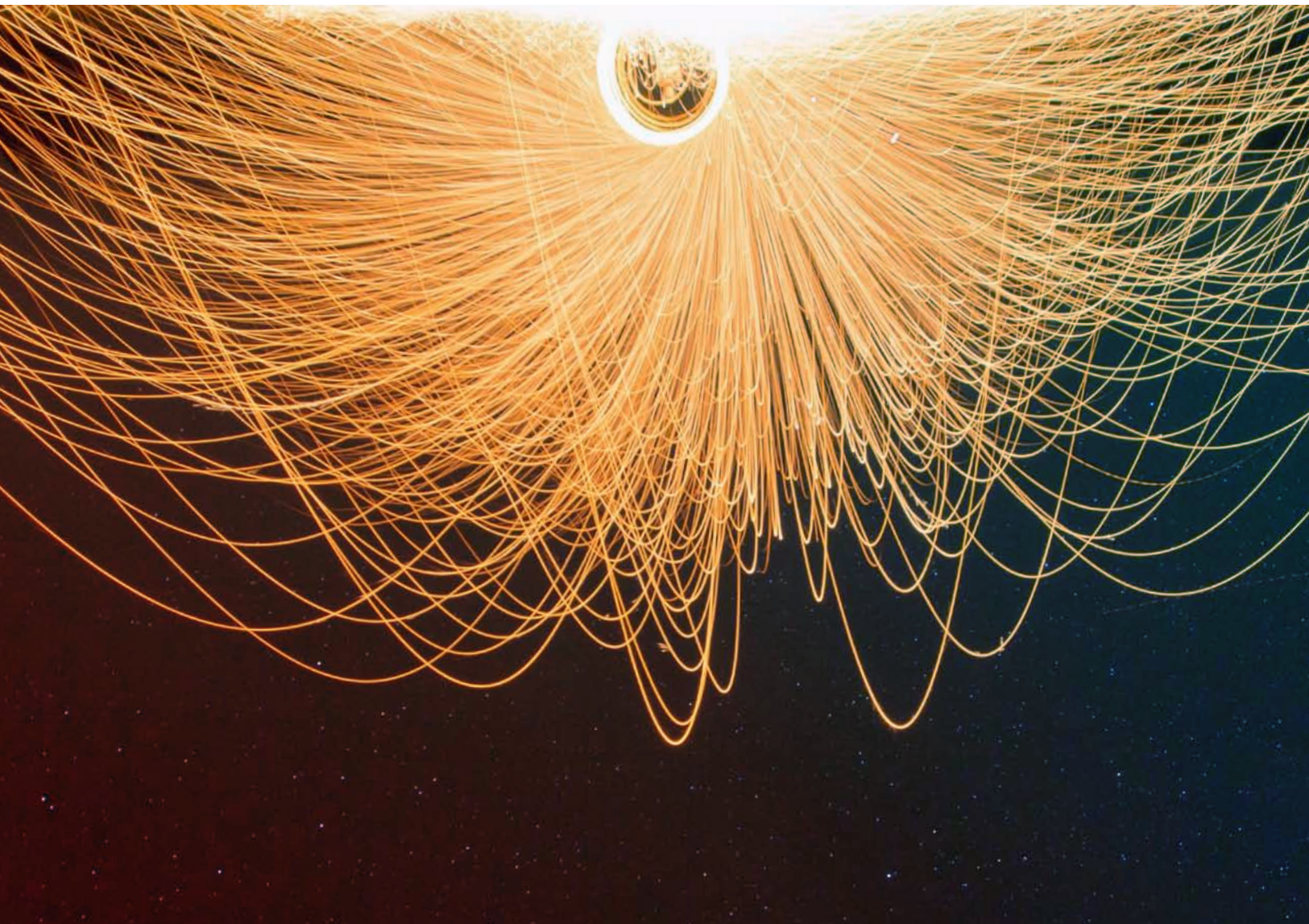




Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

UNIVERSITÄTSKOLLEG



UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 24

SYNERGIE(N!)

Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017

Kerstin Mayrberger (Hrsg.)

UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 24

SYNERGIE(N!)

Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017

Kerstin Mayrberger (Hrsg.)

»VIELFALT DER WISSENSFORMEN«: INTERDISZIPLINÄR STUDIEREN AN DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Birgit Lettmann,
(Humboldt-Universität zu Berlin)

Eine Kulturwissenschaftlerin grübelt über einem Text von Léon Foucault.
Ein Medienwissenschaftler versucht, physikalische Gesetze nachzuvollziehen.
Eine Sozialwissenschaftlerin diskutiert Inszenierungspraktiken von
Experimenten an Orten der Wissenschaft. Ein Physiker lässt sich die narrative
Funktion des Pendels in und für Erzählungen und Filme erklären.

Dies sind Momentaufnahmen aus dem Seminar *Das Foucaultsche Pendel* (SoSe 2012) des interdisziplinären Studienprogramms »Vielfalt der Wissensformen«, das seit 2012 im Rahmen des Qualitätspakts Lehre (BMBF) an der Humboldt-Universität zu Berlin gefördert wird.

Das Programm adressiert im Kern eine Konsequenz des Bologna-Prozesses, bei dem bei der Umstellung auf die gestuften Studiengänge häufig diejenigen Elemente aus den Curricula verschwanden, die vormals als Studium generale inkorporiert waren. Immer komplexer werdende Problemstellungen in einer globalisierten Welt erfordern allerdings Kenntnisse unterschiedlicher fachlicher Sichtweisen, die Fähigkeit diese zu bewerten und zusammenführen zu können sowie die Kompetenz mit Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachbereiche zusammenzuarbeiten. In diesem Sinne sehen es Hochschulen wieder verstärkt als ihre Aufgabe an, Studierenden ein Grundverständnis für die Vielfalt von Disziplinen, Fachperspektiven und Methoden zu vermitteln. Möglichst früh im Studium soll jener vielbeschworene Blick über den Tellerrand – der die kritische Reflexion schult, horizonterweiternd wirkt, zum kreativen Querdenken über Disziplinengrenzen hinweg befähigt und etablierte Denkstrukturen herausfordert – durch Angebotsformate ergänzender, interdisziplinärer und fachübergreifender Studienelemente ermöglicht werden.

In diesem Sinne ist das interdisziplinäre Studienprogramm »Vielfalt der Wissensformen« an der Humboldt-Universität zu Berlin daraufhin konzipiert, die Fachstudiengänge um eine interdisziplinäre Komponente im Wahlpflichtbereich zu erweitern. Ausgehend von ihrem eigenen Fach sollen Studierende lernen, Wissen, Wissensstrukturen und Wissenschaft auch aus einer fachübergreifenden Perspektive und mit Blick auf eigene epistemologische Überzeugungen¹ zu reflektieren.

Vielfalt spielt dabei in unterschiedlichen Kontexten eine Rolle.

1 Überzeugungen zur Natur wissenschaftlichen Wissens und seiner Genese. Im deutschsprachigen Raum wird oft synonym der Begriff „Wissenschaftsverständnis“ genutzt. Vgl. z. B. Bromme und Kienhues (2014).

Vielfalt als Idee: konzeptueller Rahmen

„»Vielfalt der Wissensformen« ermöglichte mir durch die Beschränkung auf ein einziges oder wenige (Wissens)Objekte vieldimensionale Einsichten und eine andere und sehr eigenständige Art des Lernens.“
(Erfahrungsbericht der Studentin Peggy Luck²)

Bereits im ersten Semester (SoSe 2012) des Studienprogramms kristallisierten sich durch teilnehmende Beobachtungen der angebotenen Seminare sowie durch eine Fokusgruppe mit Studierenden und Studierendenbefragungen jene Elemente heraus, die das Gesicht des Programms seitdem prägen: Interdisziplinarität, Objektfokus und Projektarbeit.

Interdisziplinarität wird im Programm breit verstanden, nämlich als Brückenschlag zwischen den drei Kulturen Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften.³ Methodisch hebt das Studienprogramm auf objektzentrierte Lehre ab. Die Seminare des Studienprogramms vermitteln Interdisziplinarität anhand konkreter und für verschiedene Disziplinen relevanter Wissensobjekte wie beispielsweise das Radio, das Gehirn oder Kometen. Wie sich in den Evaluationen herausstellte, erleichtert der Zugang über ein konkretes Objekt den Dialog zwischen den Studierenden der verschiedenen Fächer. Gleichzeitig fungieren Wissensobjekte gleichsam als Knotenpunkte im disziplinären Netzwerk, wodurch sich an ihnen Übergänge und Verbindungen, aber auch Unterschiede zwischen den ausdifferenzierten Wissenschaftskulturen veranschaulichen und erforschen lassen.

Ein erster interdisziplinär-theoretischer Teil, in dem verschiedene fachliche Perspektiven auf das jeweilige Wissensobjekt zusammengebracht werden, wird mit Reflexionsphasen zu Wissen, Wissenschaft, Disziplinarität und Interdisziplinarität kombiniert. Um schließlich jene für Interdisziplinarität prägende Kooperation und Interaktion zwischen Disziplinen herzustellen, die sich jenseits einer bloßen »semantischen Ähnlichkeit von Forschungsobjekten« (Jungert, Romfeld, Sukopp & Voigt, 2013, S. 7) bewegt und über Multidisziplinarität hinausgeht, mündet die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Wissensobjekt in einen Praxisteil. Hier übersetzen Studierende das erlernte Wissen in ein gemeinsames Seminarprodukt bzw. ein Präsentationsformat wie z. B. ein Radiofeature, eine Wissenslandkarte oder ein Ausstellungsformat.

Dieses spezifische Format von »Vielfalt der Wissensformen« soll es Studierenden unterschiedlicher Disziplinen und Wissensstände ermöglichen, ihr im Fachstudium erworbenes Wissen einzubringen, am konkreten Objekt mit Studierenden anderer Fachrichtungen zu diskutieren und zu argumentieren sowie Möglichkeiten und Grenzen von wissenschaftlichen Methoden in Auseinandersetzung mit einem konkreten Objekt zu erfahren. Disziplinarität und Interdisziplinarität werden somit als komplementär und als gegenseitiges Korrektiv verstanden.

² https://hu.berlin/VdW_Einblicke-in-Projektarbeiten

³ Zur Definition von breiter Interdisziplinarität vgl. z. B. van Dusseldorp und Wigboldus (1994) sowie Klein (2010).

Thematische Vielfalt: das Lehrangebot

„Ich wurde mir der Eigenheiten meines Faches umso mehr bewusst, da ich die Vorgehensweisen anderer Disziplinen kennenlernte. Interdisziplinarität verlangt eine gewisse Flexibilität und Offenheit, aber genau das fand ich bereichernd und spannend.“

(Evaluation SoSe 2015)

Die semesterweise wechselnde Gastprofessur bildet den Kern des Lehrangebots von »Vielfalt der Wissensformen« und setzt immer wieder neue thematische Schwerpunkte und disziplinäre Akzente im Programm. Die bisherigen übergreifenden Semesterthemen reichten von der interdisziplinären Betrachtung physikalischer Phänomene und Experimente über neue Ökologien und Forensik bis hin zu den Wissensobjekten Schwärme, Computersimulationen, Zeit, Raum/Topos, Virtual Reality, Schnittstellen, Big Data und Algorithmen.

Ergänzt wird das Lehrangebot der Gastprofessur (9 SWS) durch vier Lehraufträge (à 2 SWS). Auch hier sind die Themen bzw. Wissensobjekte ebenso vielfältig wie disziplinär abwechslungsreich. Neben konkreten Objekten werden ebenfalls Themen adressiert, die wichtige gesellschaftliche Fragestellungen wie die Flüchtlings-Thematik, den Klimawandel oder Nachhaltigkeit aufgreifen.

Die Vielfalt der Themen und die Beteiligung von Lehrenden aus verschiedenen Wissenschaftskulturen zielt darauf ab, ein für Studierende unterschiedlicher Fakultäten relevantes und attraktives Programm anzubieten und sie als Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Lehrveranstaltungen zu gewinnen. Gerade diese disziplinär vielfältige Zusammensetzung der Seminarteilnehmenden wird von Studierenden in den semesterweise durchgeführten Evaluationen, anhand derer das Programm kontinuierlich in seinen Charakteristika geschärft wird, immer wieder als zentraler Aspekt für den gelingenden Zugang zu Interdisziplinarität benannt. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, verschiedene Blickwinkel und Positionen im Peer-Learning mit Kommilitoninnen und Kommilitonen kennen- und integrieren zu lernen. Zugleich wird aber auch das Selbstbewusstsein der Studierenden gestärkt, aus der jeweils eigenen Perspektive heraus und in Abgrenzung zu anderen Disziplinen argumentieren zu lernen.

Vielfalt als Praxis: das Seminarprodukt

„Ich habe gelernt, dass das Studium nicht nur aus theoretisierten Themen besteht, sondern auch aus Dingen, die mich weiterbringen; diese Art des Seminars würde ich mir in meinem Hauptstudium wünschen; hier wird man angeregt, abseits des genormten Wissens zu denken.“

(Evaluation, SoSe 2016)

Eine App programmieren. Einen Audioguide über das Tieranatomische Theater in Berlin entwerfen. Eine Ausstellung über einen naturwissenschaftlichen Forschungsprozess kuratieren. Interviewtechniken erlernen und in Interviews mit Expertinnen und Experten der Berliner Kultur-, Politik- und Start-up-Szene bestehen. Kritische Essays zum Umgang mit natürlichen Ressourcen publizieren. Wissenslandkarten zu Aspekten von Nachhaltigkeit designen. Eine Radiosendung produzieren. Ein physikalisches Experiment durchdringen und aufbauen.

Dies sind nur einige Beispiele von Projektarbeiten, die in den Seminaren von »Vielfalt der Wissensformen« entstanden. Gemeinsam ist diesen Seminarprodukten, dass sie Interdisziplinarität in der Anwendung beispielhaft demonstrieren.

In der gemeinsamen Projektarbeit wird eine Synthese der im Seminar verhandelten unterschiedlichen, disziplinären Standpunkte erprobt und – im Idealfall – vollzogen. Die einzelnen Perspektiven werden in der praktischen Zusammenarbeit nochmals auf ihren jeweiligen Beitrag hin analysiert und miteinander verknüpft. So bietet das Seminarprodukt die Möglichkeit, erste Zugänge zu echter, interdisziplinärer Zusammenarbeit zu schaffen. Zugleich verbindet das Programm mit dem Seminarprodukt den Anspruch, Studierende auf den Arbeitsalltag in fachlich-heterogenen Teams vorzubereiten.

Studierende sehen die Praxiselemente als unverzichtbar an, um schwer greifbare Phänomene durch direkte Erfahrungen fassbarer zu machen. Aus der Praxisphase lassen sich ihrer Meinung nach nicht nur Schlüsse für die Theorie ziehen. Vielmehr rege die praktische Arbeit auch dazu an, eigene Annahmen und Überzeugungen in Frage zu stellen.

Vielfalt als Herausforderung und Chance für die Lehre

»Vielfalt der Wissensformen« begreift die Heterogenität und jeweilige Fachspezialisierung der teilnehmenden Studierenden als Potenzial. Der interdisziplinäre Ansatz soll es Studierenden erlauben, das Wissen und die Erfahrungen aus der jeweils eigenen Disziplin einzubringen und in kritischer Selbstbeobachtung die eigene fachliche Perspektive und das vorhandene Wissen immer wieder zu hinterfragen. Die Moderation dieses Prozesses stellt Lehrende vor eine große Herausforderung und verlangt kreative Formate im Umgang mit der studentischen Heterogenität. Daher werden jedes Semester zwei Workshops organisiert, die auf die interdisziplinäre Lehre im spezifischen Lehrformat von »Vielfalt der Wissensformen« vorbereiten. Um den Wissenstransfer zu garantieren, stehen der moderierte Austausch und das Peer-Feedback zwischen Lehrenden des vorhergehenden Semesters und Lehrenden des folgenden Semesters im Zentrum der Workshops. Daneben wird im Workshop die Diskussion über Merkmale interdisziplinärer Lehre auf Bachelor- und Masterebene und über deren Umsetzung, Möglichkeiten und Effekte angeregt.

Lehrenden bietet das Programm die Chance, sich mit dem eigenen Forschungsthema interdisziplinär auseinanderzusetzen und durch die Heterogenität der Studierenden eine erweiterte Perspektive auf das eigene Thema zu gewinnen. Im Falle von Co-Teaching zwischen Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Wissenskulturen wird dies zusätzlich durch den intensiven inhaltlichen Austausch auf Lehrendenebene unterstützt. Gerade für ein interdisziplinäres Studienformat wie »Vielfalt der Wissensformen« erweist sich Co-Teaching – im Sinne eines gleichberechtigten Team-Teaching – als besonders geeignet zur wissenschaftlich fundierten Vermittlung verschiedener disziplinärer Forschungsperspektiven sowie zur exemplarischen Demonstration interdisziplinärer Zusammenarbeit und wird daher vom Programm explizit gefördert.⁴

4 Zum Format des Co-Teaching vgl. z.B. Klein und Newell (1997, insbesondere S. 407–08), sowie die Beiträge in Jarvis und Kariuki (2017).

Ausblick: zukünftige Vielfalt

Das Studienprogramm »Vielfalt der Wissensformen« leistet einen Betrag, die starke Fachspezialisierung punktuell aufzubrechen und Disziplinen in ihrer Vielfalt zugänglich zu machen. Es schafft einen Raum für Studierende, diese Vielfalt gemeinsam mit Kommilitoninnen und Kommilitonen und Lehrenden anderer Fächer kennenzulernen, zu reflektieren und kritisch zu diskutieren. Das Zusammenspiel der Studierenden, der Disziplinen, ihrer Wissensstrukturen und der Methoden wird im Programm systematisch ins Zentrum gestellt und zum Lernobjekt gemacht. Die Erfahrungen aus »Vielfalt der Wissensformen« sollen schrittweise dahingehend überführt werden, Empfehlungen zu entwickeln, wie interdisziplinäre Angebote bestehende Curricula und Lehrformate an der Humboldt-Universität zu Berlin sinnvoll erweitern und bereichern können.

Literatur

- Bromme, Rainer & Kienhues, Dorothe (2014). *Wissenschaftsverständnis und Wissenschaftskommunikation*. In Tina Seidel & Andreas Krapp (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie*, (S. 55–81). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Jarvis, Daniel H. & Kariuki, Mumbi (Hrsg.). (2017). *Co-Teaching in Higher Education: From Theory to Co-Practice*. Toronto, Buffalo, London: University of Toronto Press.
- Jungert, Michael, Romfeld, Elsa, Sukopp, Thomas, Voigt, Uwe (Hrsg.). (2013). *Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Klein, Julie Thompson & Newell, William H. (1997). *Advancing Interdisciplinary Studies*. In Jerry Gaff & James Ratcliffe (Hrsg.), *Handbook of the Undergraduate Curriculum: A Comprehensive Guide to Purposes, Structures, Practices, and Changes* (S. 393–415). San Francisco: Jossey-Bass.
- Klein, Julie Thompson (2010). *A Taxonomy of Interdisciplinarity*. In Robert Frodeman, Julie Thompson Klein & Carl Mitcham (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Interdisciplinarity* (S. 15–30). Oxford: Oxford University Press.
- van Dusseldorp, Dirk, & Wigboldus, Seerp (1994). *Interdisciplinary Research for Integrated Rural Development in Developing Countries: The Role of Social Sciences*. *Issues in Integrative Studies*, 12, 93–138.

Diesen Artikel finden Sie auch online unter:
<https://uhh.de/uk-band024-vielfalt> (PDF-Download)
<https://doi.org/10.25592/issn2196-9345.024.012>





Birgit Lettmann
Foto: Andrea Riedel

Birgit Lettmann

Humboldt-Universität zu Berlin
»Vielfalt der Wissensformen«, bologna.lab
birgit.lettmann@hu-berlin.de
<https://hu.berlin/VdW>

IMPRESSUM

Universitätskolleg-Schriften Band 24
 Synergie(n!)
 Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017

Herausgeber der Schriftenreihe

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg
 Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin für Studium und Lehre

Universität Hamburg
 Mittelweg 177
 20148 Hamburg

Herausgeberin des Bandes

Prof. Dr. Kerstin Mayrberger

Redaktion

Ulrike Helbig, Martin Lohse
 E-Mail: redaktion.kolleg@uni-hamburg.de

Gestaltungskonzept, Layout und Satz

blum design und kommunikation GmbH, Hamburg

Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

Druck

LASERLINE, Druckzentrum Berlin

Download

<https://uhh.de/uk-band024> (PDF)
<https://uhh.de/uk-band024-epub> (ePub)

Urheberrecht

Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über.

Universitätskolleg-Schriften

Erscheinungstermin der Erstausgabe: 31.03.2018
 Druckauflage 1. Ausgabe: 400
 PDF-Download unter: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de
 ISSN: 2196-520X
 ISSN: 2196-9345 (ePaper)



GEFÖRDERT VOM



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 01PL17033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autoren.



UNIVERSITÄTSKOLLEG

ISSN: 2196-520X
ISSN: 2196-9345 (ePaper)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

